

Breslauer Kreis=Blatt.

Vierter Jahrgang.

Sonnabend, **No. 11.** den 18. März 1837.

Kurrenden.

Die Nachweisungen über Wollproduction und Schaafviehbestand pro 1836 fehlen noch von Goldschmieden, Guckelwitz, Jackschenau, Lohe, Klein=Masselwitz, Klein=Oldern, Pasterwitz, Klein=Tschansch, Tschirne, Wiltschau und Woigwitz.

Die Ortsgerichte werden daher angewiesen, die qu. Nachweisungen binnen 24 Stunden einzureichen, widrigenfalls dieselben per Expressen abgeholt werden.

Breslau den 16. März 1837. Königl. Landräthl. Amt.

Da die zur Ergänzug der Artillerie, Pioniere und Infanterie designirten Recruten, deren Einstellung am 1. k. Mts. erfolgt, nochmals einer ärztlichen Revision unterworfen werden sollen, so werden die betreffenden Ortsgerichte hiermit angewiesen, die hierzu bestimmten, nachstehend namhaft gemachten Cantonisten, am 25. d. Mts., als Sonnabend früh 7 Uhr ohnfehlbar im Zahnschen Coffeehause vor dem Schweidnitzer Thore in Begleitung des Scholzen oder eines Gerichtsmannes zu gestellen. Diejenigen derselben, welche inzwischen verzogen sein sollten, müssen unbedingt herbeigeschafft werden, auch muß jeder der Cantonisten seinen Gestellungsschein bei sich führen.

Artillerie.

Strachwitz, Johann Karl Langner.
Dürrgoy, Gottlieb Ulbrich.
Klein=Tinz, Gottlob Marder.
Herrmannsdorf, Johann Heinrich Rüdiger.
Gniechwitz, Xav. Plattner.
Wangern, Anton Reimann.
Groß=Nädlitz, Ferdinand Paul.
Klein=Gandau, Wilhelm Langner.
Rothsürben, Gottfried Heide.
Albrechtsdorf, Gottlob Kühnöl.
Krieblowitz, Franz Johann Arlt.
Gabitz, Traugott Möcht.
Blankenau, Johann Gottfried Kluge.
Jäschkowitz, August Bein.
Carlowitz, Karl Winzig.
Polnisch=Kniegnitz, Gottfried Schmidt.
Margareth, Karl Cronig.
Brocke, Ludwig Peikert.
Rentschkau, Gottlieb Naufe.
Gallowitz, Joseph Justinsky.
Sadewitz, Reinhold Feuer.
Tschirne, Ignaz Nuß.
Groß=Nädlitz, Anton Schupke.
Sadewitz, Gottlob Kornetzky.
Lehmgruben, Karl Biener.
Dürrjentsch, Gottfried Freudenberg.
Brocke, Franz Adler.
Goldschmiede, August Rother.
Domslau, Gottfried Lindner.
Schmortsch, Franz Herzog.
Groß=Oldern, Gottlieb Jansch.
Koberwitz, Joseph Zimmer.
Oßwitz, Gottlieb Kasch.
Wüstendorf, Joseph Noak.

Infanterie.

Wessig, August Pätzold.
Groß-Sirding, Anton Fleischer.
Neukirch, David Kappig.
Damsdorf, Karl Wetzstein.
Guhrwitz, Gottfried Konrad.
Strachwitz, Johann Gottlieb Köpe.
Buchwitz, Joseph Sabath.
Duckwitz, Gottlieb Weigelt.
Cosel, Gottfried Ossig.
Klettendorf, Karl Jansch.
Steine, Franz Niesel
Margareth, Ernst Bartsch.
Mariencranst, Anton Schöps.
Wasserjentsch, Karl Eduard.
Münchwitz, August Sambale.
Wangern, Joseph Kurzer.
Schauerwitz, Wilhelm Hertel.
Duckwitz, Gottlieb Grunert.
Klein-Tinz, Gottlieb Hartmann.
Kundschütz, Joseph Kalt.
Ransern, Franz Weinert.
Herrmannsdorf, Heinrich Krause.
Baumgarten, Gottfried Nanker.
Cattern, August Lemke.
Klein-Tschansch, Dom. Mauke.
Lehmgruben, Friedrich Wonnrich.
Oderwitz, Karl Sommer.
Lehmgruben, Gottlieb Wanger.
Groß-Masselwitz, Gottlieb John.
Weide, Gottfried Hager.
Lehmgruben, Gottlob Koch.
Carowane, Gottlieb Kärger.
Gabitz, Adam Hahn.
Lehmgruben, Karl Binner.
Grunau, Xav. Seidel
Krieblowitz, August Stephan.

Pioniere.

Tschirne, Karl Stein.
Janowitz, Karl Paschwitz.
— Joseph Erfwehl.
Kottwitz, Alexander Ueberschuß.
— Ernst Riffer.
Margareth, Karl Kretschmer.
Kottwitz, Joseph Schreiber.
Margareth, Stephan Geppard.
— Joseph Stache.

Breslau, den 16. März 1837. Königl. Landräthl. Amt.

Die heidnische Jungfrau vom Glätzer Schloß.

Dritte Volkssage.

Junge und alte Ritter sprachen, wie sich's denken läßt, mit vieler Lebhaftigkeit und Theilnahme von der Jungfrau des Schlosses. Wohl mochte sich auch mancher der halbbärtigen Springinsfelde, um sich vor der staunenden Kumpanschaft einiges Ansehen zu geben, geheimer Bekanntschaft mit der Jungfrau, genossener Gunstbezeugungen und dergleichen gerühmt haben; kurz, in weniger Zeit war das ganze Damenpublikum in und um Glaz gegen die Jungfrau im Harnisch.

Die armen Männer! War einer über sein Stündchen Zeit auf einer Jagd oder Wege, Belagerung oder andern männlichen Geschäften jener Raubritterzeit ausgeblieben, flugs empfing ihn die schmollende Hausfrau mit der schimpflichen Nachfrage: ob er sich's bei der Jungfrau habe wohl sein lassen? Ja es ging sogar so weit, daß man selbst Krankheiten, die in eine Ehe Schmerz und Gram brachten, den Zaubereien der Heidin zuschrieb.

Unter allen Burgfrauen der Nachbarschaft ward indeß keine von dem Dämon der Eifersucht übler geplagt, als Elsberta von Stumpfeneck. Freilich hatte unter allen Burgfrauen es vielleicht keine in sich selbst so hohe Ursache, als eben sie. Ihr ganzes Leben bestand, wenigstens an der Seite ihres Gatten, in nichts als kauen, klappern und keifen. Sie hatte von dem, was weibliche Tugend und Sitte heißt, nur die rohesten Begriffe, gehörte an Leib und Seele in die beidlebige Gattung der Kerlfrauen und verstand, wie man denken kann, die leichte Kunst, ihren Mann zu quälen, in höchster Vollkommenheit. Ritter Stumpfeneck ertrug sein Leiden mit ächter Ritterkraft, mochte zu Zeiten vielleicht sich für das häusliche Donnerwetter an auswärtigem Sonnenschein erholen und wartete, ob nicht vielleicht der einzige Bezwinger aller bösen Weiber auch seine Elsberta in die ritterliche Gruft beisetzen würde, an deren äußerer Wand eben noch ein stattlich Feld zur Abbildung einer knieenden Edelfrau leer stand.

Wir wissen jetzt noch nicht, vielleicht aber klärt es sich im Verfolge unserer Geschichten auf,

ob der Ritter wirklich in nähern Verbindungen mit der heidnischen Jungfrau stand oder nicht. So viel wissen wir, daß ihn Elsberta deshalb im stärksten Verdacht hatte. Es ist wohl nicht nöthig, alle die starken und schwachen Erinnerungen, Sticheleien und Ausfälle hier auszuführen, welche der gute Mann deshalb zu erdulden hatte; wenigstens schwieg er so unverbrüchlich, daß Elsberta trotz aller Verfänglichkeiten ihn auf keiner Angabe ertappen konnte. Weiß aber der Himmel, welche Sage in der ganzen Gegend den Umstand ausgebreitet hatte: daß die Günstlinge der Jungfrau gewöhnlich durch ein ungeheuer langes blondes Haar, welches in allerlei Knoten und künstliche Flechten verschlungen sei und welches sie sorgfältig verborgen trügen, kennbar wären. Man kann denken, mit welcher Emsigkeit Elsberta diesem Amulet oder Talisman bei ihrem Manne nachspürte; die schwächste Phantasie kann sich dergleichen Visitationsscenen ohne Mühe ausmahlen. Die Sage schweigt, ob Elsberta wirklich einen solchen Gordischen Eifersuchtsknoten entdeckt habe. Sie erzählt nur so viel, daß die ergrimmte Burgfrau wochenlang zu allerlei Stunden des Tages — in großem Geleite, versteht sich — das Schloß an allen Ecken und Enden durchsucht habe, ohne jedoch von der Jungfrau oder von ihrem Gatten die geringste Spur zu entdecken.

Einsmals, als sie beinahe verzweifelnd über den schlechten Erfolg ihrer Bemühungen und ermattet von der Anstrengung der Reise nahe am Fusse des Felsens einige Augenblicke sitzen geblieben war, und ihr übriger Troß sich etwa eine Schweite entfernt hatte, trat wie von ohngefähr ein altes betagtes Weib zu ihr und ließ sich mit ihr in ein vertrauliches Gespräch ein, worin Elsberta ihr die ganze Geschichte ihres Kummers mit allen Haupt- und Nebenfarben mittheilte. Jeder Satz ihrer Rede schloß mit kräftigen Schimpf- und Schmähreden gegen dieses heidnische Ungethüm, diese Stiefschwester des leidigen Satans, diesen schmuzigen Ueberrest der Zeit des Unglaubens, diesen Engel der Finsterniß und wie das weiter lautete.

Die Alte hörte alles bedächtig mit an und bekräftigte alles. „Wißt Ihr was? edle Frau," fuhr sie endlich fort, „ich weiß, wie der Sache beizukommen ist. Im Geleite von Menschen und bei hellem Sonnenschein mögt Ihr die Jungfrau mitnichten überraschen; auch weilet sie nicht in den Sälen und Zimmern, die man mit Augen sehen kann, vielmehr kreucht sie, Molchen und Unken gleich, in den tiefen Burgverließen herum, ihr zauberisches Werk zu treiben. Wollt Ihr gegen Abend wiederum hierher kommen, so bin ich bereit, Euch in alle die geheimen Schlupfwinkel zu geleiten, wo man die Jungfrau und ihre höllischen Geschäfte belauschen kann. — Elsberta nahm dieses Anerbieten mit tausend Freuden an und erschien des Abends noch lange vor der verabredeten Zeit.

Die Wanderschaft ging vor sich, zu einer dichtverwachsenen Höle des Felsens hinein. Sie waren noch nicht hundert Schritte auf und ab geklettert, als sich schon der Vortrab meldete.

Gleich schwarzen Phantomen
Entschlichen die Gnomen
In wolkiger Nacht
Dem dunstigen Schacht.
Ein träges Geschlecht!
Nicht Herr und nicht Knecht,
Spürt's immer nach Nebel,
Hat Beine wie Säbel
Es watschelt, es tappt,
Possirlich verkappt,
Bald äffisch und trollig,
Bald bärenhaft knollig,
Trägt Pelze von Ratten
Und spottet des Lichts,
Beim Scheine des platten
Karfunkelgesichts.

Ohne Umstände ergriffen zwei von diesen wundersamen Pförtnern die bebende Elsberta bei den Händen und führten sie mit gemächlichem Watschelgange in einen großen erleuchteten Saal, an dessen prunkvollen Wänden kolossalische Spiegel die Gestalt der Eintretenden unzählig verfielfachten. Von der Mitte der Decke hing eine ausgekämmte blonde Perücke bis auf den Fußboden nieder, deren Haare im Wehen des Koboldathems lustig hin und her wogten.

Mit aller erdenklichen Galanterie führte drauf der Aelteste der Kobolde Frau Elsberten zu diesem Perückensegel und sprach, indem er ihr einen ellenlangen Kamm in die Hand drückte:

Gute Seele,
Nimm und zähle,
Wo das geele
Häärchen fehle,
Was Dein Mann
Träget an
Seinem Magen
Oder Kragen.

Wenn Du's findest
Und ergründest,
Kommst Du los
Von dem Schloß.
Sonst verweile,
Bis die Eule
Junge wirft, wie Häuser groß.

Ein sauberes Geschäft, aus einer Perücke von vielen tausend Haaren den Fleck herauszusuchen, wo eins fehlt. Indeß das wundersame Chor der säbelbeinigen Exekutoren, sammt dem ganzen Schauder des Ortes drängte Frau Elsberten allgewaltig, die Untersuchung anzufangen. Leider aber arbeitet die gute Dame noch fort. Neuerlich soll sie sich indeß von einem unserer Effroyables eine englische Brille verschrieben haben, vielleicht bringt die sie zum Ziele, und sobald wir darüber frische Nachrichten erhalten, werden wir sie unsern Lesern mittheilen.

Rathgeber.

1. Kartoffeln sehr schmackhaft zuzubereiten.

Man schält die rohen Kartoffeln, thut sie ohne Wasser in einen Topf, deckt diesen mit einer blechenen Stürze zu und stülpt ihn umgekehrt in einen heißen Ofen. Hier müssen sie, je nachdem die Hitze ist, wenigstens eine Stunde stehen. Sie gewähren dann einen Genuß, von welchem man sich mit Gewalt losreißen muß, wenn man nicht zu viel essen will.

2. Klee zu trocknen.

Man schobert den frischgemähten Klee schichtweise mit Stroh auf. Derselbe trocknet auf diese Weise, ohne sich zu erhitzen, und das die Ausdünstung in sich gezogene Stroh wird von dem Vieh ebenfalls sehr gern gefressen.

Anzeigen.

Beim Dom. Dürrjentsch sind Runkelrüben-Körner von der Erndte 36 schön und billig abzulassen.

Bei dem Dominium Sacherwitz stehen 300 Sack Kartoffeln zum Verkauf.

Ein von der Fäulniß schon gänzlich zerstörter weiblicher Leichnam wurde den 11. d. M. gegen Abend auf Oßwitzer Gebieth am jenseitigen Oderufer gefunden.

Straßenraub. Dem Schnittwaarenhändler Carl Treutler aus Langenbielau wurde am 3. d. M. zwischen Domslau und Koberwitz ein verbundener Sack aufgeschnitten und daraus geraubt: 42 Ellen weiß und roth, klein gegitterte 5½ Viertel breite Züchen-Leinwand; 24 Ellen dergl.; 28 Ellen blau und weiß gegitterte dergl.; 15 Ellen weiß und roth groß gegitterte dergl.; 15 Ellen blau und weiß schmal gestreifte Indeltleinwand; 4 Reste Schürzenleinwand, nämlich grün und blau, und gelb und weiß gestreift.

Diebstahl. Im Nimptscher Kreise wurde zu Petersdorf dem Kretschmer Eikert in der Nacht vom 23. zum 24. Februar gestohlen: ein geöhrter bekränzter kaiserl. Dukaten, auf einer Seite ein Maria-Bild befindlich; eine silberne Frauenhalskette mit kleinen runden Gliedern (eine Erbsenkette), woran ein Blumenkörbchen, zu beiden Seiten Blätter befindlich und zwischen den Blättern Blumen, von denen eine beim Räumen abgebrochen, wieder gefunden worden, — unten am Körbchen sind 2 Weintrauben befindlich; 1 bunt geblumtes kattunenes Tuch mit gelben Grunde; 1 desgl. mit weißen Grund; 1 guter dunkelblautuchener Mannsrock mit Parchent und Kittei gefuttert, die innere Leibrunde mit einem Streifen rothen Saffian besetzt; 1 guter dunkelblautuchner Mannsrock mit Parchent und Kittei gefuttert; 1 guter dunkelblautuchner Mantel mit Parchent und schwarzblauer Leinwand gefuttert; eine dunkelblautuchne Mütze, überm Schirm eine kleine gelbe Schnalle.

Breslauer Marktpreis am 15. März.

Preuß. Maaß.

	Höchster rtl.	sg.	pf.	Mittler rtl.	sg.	pf.	Niedrigst. rtl.	sg.	pf.
Weitzen der Scheffel	1	13	6	1	7	—	1	—	6
Roggen = =	—	21	6	—	20	9	—	20	—
Gerste = =	—	18	—	—	16	8	—	15	—
Hafer = =	—	14	6	—	11	9	—	9	—

Von diesem Blatte erscheint wöchentlich ein halber Bogen, welcher gegen eine vierteljährige Vorausbezahlung von 7 sgr. 6 pf. alle Sonnabende im Königl Landräthl. Amte, und in der Kupferschen Buchdruckerei ausgegeben wird.

Redakteur: Fr. v. Lieres, Breite Straße № 36. Druck von Gustav Kupfer, Schuhbrücke № 32.